



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen

# **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

**DFG Projekt Die Grenzboten**

**Die Grenzboten**

**Berlin u.a., 1841 - 1922**

Neue Bücher

**urn:nbn:de:gbv:46:1-908**

— eine solche wird ja bereits durch Reuter angekündigt — jede wirtschaftliche Schifane in Deutschland trifft Amerikas Handel, der nur wirtschaftlich leistungs- und zahlungsfähige Deutsche gebrauchen kann. Dann aber sind für den Augenblick alle Äußerungen über außenpolitische Bestrebungen nur geeignet, die geradezu haarsträubende deutsche Uneinigkeit im Inneren zu vergrößern. Diese aber müssen zu allererst verschwinden. Das heißt nicht außenpolitisch oder weltwirtschaftlich abdanken, sondern lediglich, zunächst die unumgänglich notwendige Basis für eine gesunde und zielstrebige Außenpolitik schaffen. Daß eine solche ohne einen in den Grundfragen geschlossen stehenden Volkswillen nicht möglich ist, dürften die Ereignisse der letzten vierzehn Tage auch den heißblütigsten Gewaltpolitikern bewiesen haben. Zur Einheit aber gehört zunächst der Wille zur Einheit. Solange große geschlossene Massen unseres Volkes einander Schurken, Hallunken und Verbrecher nennen, und von der Berechtigung dieser Benennung tief innerlich überzeugt sind, ist keine Einheit und damit keine Außenpolitik möglich. Ein Auslandsfreund sagte mir einmal: „Wann immer ich einen Deutschen nach andern Deutschen gefragt habe, immer hat er, auch wenn andere Ausländer zugegen waren, über diese andern zunächst mal weidlich geschimpft.“ Das muß aufhören. Es wäre aber schon viel gewonnen, wenn die gegenseitige Verhetzung aufhörte. Die Einsicht muß allgemein werden, daß politische Ansichten an sich nichts Verbrecherisches, sondern, vielleicht nicht immer erfreuliche, aber jedenfalls natürlich sich ergebende Produkte des bestehenden und gewordenen Staats- und Gesellschaftslebens sind, und daß jeder einzelne zu seinem Teile in steter Alltagsarbeit dazu beizutragen vermag, daß die Grundlagen dieses Gesellschaftslebens den natürlichen Anforderungen der Zeit möglichst reibungslos entsprechen. Wirken durch Beispiel ist heilsamer als Schimpfen und Höhnen. Restlos angenehm wird das Leben in den nächsten Jahren für niemanden in Deutschland sein, wir werden es nur ertragen, wenn wir unter das Vergangene energisch einen Strich zu ziehen vermögen und auf den durch den Friedensvertrag nun einmal gebotenen Grundbedingungen des Lebens neu aufbauen. Und das müßte doch ein kurioser Vertrag sein, der ein in sich geschlossenes Volk, das zum Leben entschlossen ist, völlig einschnüren könnte! Nach innen die Versöhnungshand, nach außen die Arbeitsfaust und die kleinen Hausmittelchen der Politik, die Fläschchen, Pflaster und Pülverchen zum Fenster hinaus, mehr Natur und weniger Geschäftigkeit, mehr ruhiges Wachslaffen als theoriegeborenes Hofmeistern, mehr Bauern und weniger Intellektuelle, so kann Deutschland wieder gesunden.

Menenius



## Neue Bücher

**Worte englischer Minister** im Original nebst deutscher Übersetzung, herausgegeben von Eugen Fischer. Verlag Hans Robert Engelmann, Berlin. Preis geb. 2 M.

Zur rechten Zeit wird uns diese Sammlung von Aussprüchen der führenden Männer Englands im Kriege vorgelegt, die sie heute, wenn Sinn nicht zum Unfinn werden soll, in feiger, widerwärtiger Weise Lügen strafen. — Zur Erinnerung. —

Einst hörten wir aus Lloyd Georges Munde, daß eine Vernichtung oder Spaltung Deutschlands oder des deutschen Volkes nie das Kriegsziel Englands gewesen sei, daß es durchaus nicht sein Wunsch oder seine Absicht sei, die große Stellung, die Deutschland vor dem Kriege in der Welt einnahm, in Frage zu stellen oder zu vernichten. England kämpfe auch nicht, um Osterreich-Ungarn zu zerstören oder die Türkei ihrer Hauptstadt oder ihrer reichen, berühmten Besitzungen in Klein-Asien und Thrazien zu berauben. Es bestehe auch kein Anspruch

auf Kriegsentschädigung, wie sie Deutschland 1871 Frankreich auferlegt hat, oder die Kosten der Kriegshandlungen von einem Kriegführenden auf den anderen abzuwälzen, eine Schlichtung von Gebietsfragen müsse auf der Grundlage des Selbstbestimmungsrechts und der Zustimmung der regierten Völker erzielt werden. Die Völker aber sollen sich zusammentun, um einander und die Welt als Ganzes gegen Gewalt, Betrug und Sabotage der Mächtigen zu schützen. — Und Asquith sprach von der europäischen Gemeinschaft, die sich auf die Anerkennung gleicher Rechte gründet und durch einen einheitlichen Willen errichtet und bekräftigt wird. Sobald der Krieg zugunsten der Verbündeten entschieden sei, werde sie mit einem Schlage in den Gesichtskreis und bald auch in den Arbeitskreis der europäischen Staatsmänner treten. Er erwarte nichts von einem Frieden, der dem Besiegten unter Nichtbeachtung der Rechtsgrundsätze und der geschichtlichen Überlieferungen dem Besiegten einen Vertrag auferlegt. Der leitende Grundsatz, den alle freien Völker der Welt bereit, ja begierig sind anzunehmen, sei der, daß nach Rassenverwandtschaft, geschichtlicher Überlieferung und vor allen Dingen nach den wirklichen Wünschen und Bestrebungen der Bewohner verfahren werden muß, denn es gibt keine häßlichere Brutstätte des Krieges und seiner Ursachen, als das Vorhandensein abgetrennter und unzufriedener Nationalitäten, die auf künstliche Weise von ihren Stammverwandten und ihrer rechtmäßigen Heimat abgeschnitten sind. Weder in England noch in Amerika sei auch nur je vorgeschlagen worden, Deutschland und das deutsche Volk nicht nur zu besiegen, sondern auch zu demütigen, an den Vettelstab zu bringen und schließlich als Triebkraft in der weiteren Entwicklung der Menschheit zu vernichten. Niemand bedrohe den Bestand, die Unabhängigkeit und die friedlichen Unternehmungen des Deutschen Reichs. — Balfour bestritt mit kräftigen Worten im Unterhause, daß die Alliierten gebunden seien, an Frankreich oder einen unabhängigen Staat die tatsächlich deutschen Teile Deutschlands auf dem linken Rheinufer auszuhändigen und daß das Ziel der Alliierten sei, anerkannt deutsches Gebiet wegzunehmen und vom Deutschen Reiche loszureißen, und Churchill, der den Ursprung des Krieges in den grausamen Bedingungen fand, die Frankreich nach dem Kriege 1870 auferlegt wurden, verkündete weithin in öffentlicher Rede, daß England sich nach Abschluß des Weltkrieges hüten wolle, in denselben Fehler zu verfallen wie Deutschland, als es Frankreich auf die Knie gezwungen hatte.

„Gewöhnlich glaubt der Mensch, wenn er nur Worte hört, es müsse sich dabei doch auch was denken lassen“ — so sprach Mephisto. — — —

Peter



**Berichtigung.** Im Aufsatz „Deutschland und Armenien“ von Thea v. Puttkamer in Heft 26 d. J. heißt es, daß das gleichnamige Werk von Dr. Johannes Lepsius im Tempelverlag in Leipzig erschienen sei; tatsächlich ist es im Tempelverlag in Potsdam erschienen. Der schön ausgestattete, inhaltlich überaus wertvolle Band kostet in Pappband 15 Mark.

**Allen Manuskripten ist Porto hinzuzufügen, da andernfalls bei Ablehnung eine Rücksendung nicht verbürgt werden kann.**

**Nachdruck sämtlicher Aufsätze nur mit ausdrücklicher Erlaubnis des Verlags gestattet.**  
Verantwortlich: Dr. Mathilde Rechner in Berlin-Galense. — Manuskriptsendungen und Briefe werden erbeten unter der Adresse:

In die Schriftleitung der Grenzboten in Berlin SW 11, Tempelhofer Ufer 35a.  
Fernsprecher des Herausgebers: Amt Richterfelde 498, des Verlags und der Schriftleitung: Amt Bagon 6510.  
Verlag: Verlag der Grenzboten G. m. b. H. in Berlin SW 11, Tempelhofer Ufer 35a.  
Druck: „Der Reichsbote“ G. m. b. H. in Berlin SW 11, Dessauer Str. 36/37.